

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 74 (1948)  
**Heft:** 8

**Rubrik:** Philius kommentiert

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

und Netzen dienen, der an keiner Angel im Fang des Raubvogels, der in einer Art Feuer gegriffen im Klaren und im Dunkeln, wir sind, die wir sind. Lachs mitsamt dem Wasser, das er ausgespuckt hat, und hängt in Locken, wie es gespielt. An einer Stelle, die ich nicht mehr erinnere, ist eine Kugel, die einen Kopf hat, und eine Kugel, die einen Körper hat. Ein andern umzubringen werden mußte, folgte an der obigen Endstation der Bau eines zweiten Hauses, und zu dem Park-Hotel gesellte sich

Es gibt eine Art Modeberichterstattung, die das Parfüm des Blasphemischen hat. Da finden die Modeschau-berichterstatter ein Kleid «göttlich» oder ein Hütchen «himmlisch». Aber weit mehr als an dieser Degradierung des sauberen Adjektivs stoße ich mich an der Entweihung alter Symbole oder Mythen zu Modezwecken. Zum Beispiel wenn ein Geschäft seine Hemdchen und Korsettchen einer griechischen Junofigur anzieht.

Aber noch unappetitlicher sind jene Modeberichte in den Modegazetten, in denen die edelsten Ausdrücke der Sprache zum Modejargon verwurstelt werden. Kürzlich las ich den Satz: «Wir befanden uns bei dieser Kindermodeschau in Paris im Reich der Kinderherzen». Wenn kleine Kinder zu Modepüppchen herabdressiert werden, wenn sie im Licht der Projektoren auf einem Laufsteg zwischen einem manicurierten und ondulierten Damenpublikum hin und her gehen müssen, nicht an der Hand der Mutter, sondern eines Mode-girls, wenn man sie für diese Prozedur der Eitelkeit unter Brennschere und Lippenstift legt ... dann ist das wohl ein «Reich der Mode», aber nicht ein «Reich der Kinderherzen», denn in solcher Atmosphäre schlägt alles andere als das kindliche Herz.

Ferner las ich, in einer andern Modegazette den Satz «Das kokette Hütchen der Dame rief bei allen Herren (der Modeschau) ein menschliches Röhren hervor.» Man hat seit Orgetorix unter «menschlichem Röhren» etwas ganz anderes verstanden als das pikante Gefühlchen beim Anblick eines koketten Hütchens. Aber es gibt nun einmal eine bestimmte Kategorie von Modeberichterstatterinnen, die für ihren koketten Gegenstand einfach die Sprache der Dichtung und der Humanität usurpieren und denen kein Wort (ob Herz, Menschlichkeit, Göttlichkeit) zu gut ist, um für die Bezeichnung von Modezierat herhalten zu müssen.

\* \* \*

Im Zürcher Ratssaal sind kürzlich während der Diskussion der Zükapleite lebhafte Voten gefallen, die sich derb-

ster Sprache bedienten. Auch Leute, die nicht sprachprüde sind, schüttelten den Kopf. Und dann geschah es, daß sich an der nächsten Ratssitzung einige der Redner entschuldigten. Ich habe mich so darüber gefreut, daß ich für jene Eskapaden ins Reich des schweizerischen Idiotikons beinahe dankbar war. Es ist nicht alltäglich, daß sich Politiker im Ratssaal entschuldigen. Sie halten es in der Regel für unmännlich. Die Entschuldigung, das Geständnis eines Fehlers gilt ihnen sonst als ein weibisches Mittel weibischer Politik. Man bringe sich mit einem solchen pater peccavi um das öffentliche Renommee. Meinen sie. Und nun haben ein paar Ratsmitglieder den Mut gehabt, ihren Fehler coram publico einzugesten. Ich finde das männlich, mutig und, unter uns gesagt, anständig. Ich glaube auch, daß die Zahl jener, die das schätzen, größer ist als die Zahl derjenigen, die meinen, durch das öffentliche Eingeständnis einer Dummheit verliere ein Politiker an Popularität.

\* \* \*

Ich befand mich kürzlich in Gesellschaft. Ein Versicherungsdirektor, ein Ingenieur, ein Schriftsteller und ein Arzt waren da. Die Gattin des Arztes, eine Frau von Ironie und bübischer Verschmitztheit, erhielt von ihrem Mann eine öffentliche, wenn auch sehr charmante Rüge. Um sich zu rächen, erzählte sie es vor aller Ohren, daß ihr Mann ihr beim Abwaschen und Abtrocknen in der Küche helfe. Der Arzt wurde rot. Er nahm's nicht auf die schwere Achsel, aber es war ihm ein klein wenig unangenehm. Sein unbehagliches Gefühl mochte aber nur so lange dauern, bis der Reihe nach alle andern Gattinnen von ihren Gatten das gleiche Geständnis ablegten. Bis dahin ist meine Erzählung, ich weiß es, bloß moralischer Natur. Aber ich will sie mit etwas ergänzen, das noch tiefer als das Morale ist.

Auf dem Heimweg nahm mich der Arzt auf die Seite und sagte: «Uebrigens, seit ich meiner Frau das Geschirr abtrocknen helfe, weiß ich erst, was Geschirr ist. Als ich zum erstenmal mit

dem Handtuch um den Bauch und den Deckel und den Hals der Teekanne fuhr, hatte ich plötzlich das Erlebnis der Form. Ich erkannte die Schönheit unserer Kanne. Erst jetzt, da ich mit meiner Hand ihre Form abtastete, erfuhr ich den Reiz ihrer Linie. Sie werden lachen, dieses Erlebnis hat mich sogar auf ein Hobby, nämlich das Porzellansammeln gebracht. Ja, erst wenn man durch eine solche Arbeit, durch eine solche Tätigkeitsstrapaze den Kontakt zum Gegenstand erhält, lernt man ihn richtig lieben und erkennen. Früher besaß ich zum Geschirr nur eine theoretische Beziehung. Heute bleibe ich vor allen Geschirrläden stehen und mache mir über die Formen Gedanken. Und das ist sehr genügsreich.»

So kann der Mann von Geist den kleinsten Dingen und Handreichungen Metaphysik abgewinnen.

#### Aussprüche kluger Männer und Frauen

Es gibt drei Formen der Lüge — die gewöhnliche Lüge, den Meineid und die Statistik.

Palmerston

Die Ehe ist deshalb so beliebt, weil sie das Minimum an Versuchung mit dem Maximum an Gelegenheit verbindet.

G. B. Shaw

Liebe ist blind — Ehe ist der Augenarzt.

Lord Rochester

Frauen sind Bilder, Männer sind Probleme. Wenn Sie wissen wollen, was eine Frau denkt, — was nebenbei bemerkt, immer eine gefährliche Sache ist, — so sehen Sie sie an, aber hören Sie ihr nie zu.

Oscar Wilde

Wir Frauen reden zuviel, — aber selbst dann nur die Hälfte von dem, was wir wissen.

Lady Astor

Ich bin froh, daß ich kein Mann bin, denn dann müßte ich eine Frau heiraten.

Mme. de Staél

  
Elwert's Hotel Central  
ZÜRICH  
an der Bahnhofbrücke  
In Elwert's Hotel Central wohnen;  
ein Versuch, er wird sich lohnen!

  
**SANDEMAN**  
(REGISTERED TRADE MARK)  
Es gibt viele Marken  
Portwein —  
aber nur einen  
**SANDEMAN**  
SANDEMAN Berger & Co., Langnau/Bern

  
**Fortis**  
PRÄZISIONS-UHR  
Im guten Uhrengeschäft erhältlich